

Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe zeigt ebenso wie diejenige der Nahrungs- und Genußmittel eine durchaus gleichmäßige Zunahme, welche wohl auf das Anwachsen der Bevölkerung, und soweit Gruppe XII. in Frage kommt, auf die erhöhte Bautätigkeit und den dadurch bedingten starken Verbrauch von Baumaterialien zurückzuführen ist.

Dem Nichtkenner industrieller Verhältnisse in Mannheim mag es erstaunlich vorkommen, auch die Gruppe III vertreten zu sehen. Diese besteht aber nur aus einigen Kohlenaufbereitungsanstalten und Brikettfabriken, hat also mit dem eigentlichen Bergbau usw. nichts zu tun. Auch in dieser Gruppe ist die Zunahme eine recht starke; denn die Zahl der Betriebe hat sich verdreifacht, was bei keiner der anderen Gewerbegruppen der Fall ist.

Auffallend ist das Verhalten der tabakverarbeitenden Industrie. Trotz des Bestrebens, die Fabrikation auf das Land hinaus zu verlegen, nimmt sie in Mannheim beinahe beständig zu. Der Grund für dieses eigenartige Vorkommnis dürfte am ehesten wohl darin zu suchen sein, daß die Firmen zwar in Mannheim gegründet werden, daß sie aber bei notwendig werdender Vergrößerung die Fabrikation auf das Land verlegen, während die Leitung natürlich in Mannheim verbleibt. Die Zahl der von einer Fabrik beschäftigten Arbeiter ist also für das Verbleiben in der Stadt oder das Hinauswandern auf das Land von erheblicher Bedeutung; denn erst von einer gewissen Arbeiterzahl an wird es für die Cigarrenfabrik vorteilhaft, die billigen Arbeitslöhne des Landes zu benutzen, und dadurch die mit der Trennung von kaufmännischer Leitung und Fabrik verbundenen Nachteile auszugleichen. Die erstere muß nämlich in der Stadt verbleiben, um nicht den Zusammenhang mit Markt und Konsum zu verlieren. Jede Ausdehnung der Fabrik kommt in allererster Linie dem Lande zugut. Was also dazukommt, sind keine großen Fabriken, sondern fast durchweg ganz kleine Betriebe.